

(Siguna) Victoria Gräfin von Wolkenstein. 7. Wilhelm Albrecht (nicht Albert) Krakovský I. Reichsgraf von Kolovrat. 8. Anna Katharina Gräfin Rozdražov.

Grosseltern:

1. Franz Piccolomini von Arragona, Herzog von Amalfi. 2. Emilia Strozzi. 2. Leopold Libsteinský Graf von Kolovrat. 4. Katharina Barbara Krakovský Reichsgräfin Kolovrat.

Eltern:

1. Lorenzo Piccolomini von Arragona, Reichsfürst, Herzog von Amalfi. 2. Anna Victoria Gräfin von Kolovrat-Libsteinsky.

Johann Norbert Graf Piccolomini von Arragona und seine Geschwister s. oben. (Prager Malteserordensarchiv v. J. 1708).

Wappen I. Stammwappen.

In Silber blaues Kreuz, belegt mit fünf (1, 3, 1) aufwärts gekehrten goldenen Monden. Blätterkrone.

Wappen II. Piccolomini de Arragona, Herzöge von Amalfi. XV. Jahrhundert.

Geviertet; 1. u. 4. Stammwappen; 2. u. 3. in Gold vier rothe Pfähle. (Arragonien), Blätterkrone.

Wappen III. Fürsten.

Geviertet; 1. u. 4. Stammwappen; 2. u. 3. dreimal gespalten; a) Aragon; b) siebenmal von Roth und Silber getheilt (Ungarn); c) blau mit achzehn (3, 2, 3, 2, 3, 2, 3) goldenen Lilien, oben ein rother Turnierkragen (Neapel) d) Silber mit goldenem Krückenkreuz, in jedem Winkel ein goldenes Kreuzchen (Jerusalem). Fürstenhut und Mantel.

Rohan Fürsten von. (Taf. 87. 88).

Durch fast 900 Jahre ist von Generation zu Generation die Stammfolge documentarisch zu verfolgen.

Die Familie Rohan, aus Frankreich, der Bretagne und zwar aus dem Herzogshause dieses Landes entstammend, kam im Anfange dieses Jahrhunderts, durch Erbfolge und die kriegerischen Umwälzungen jener Zeiten veranlasst, nach Oesterreich, woselbst sie bis heute in Böhmen reich begütert ist.

Herr Dr. Eduard Gaston Pöttikh Graf von Petteneck, k. k. Kämmerer, Comthur des h. deutschen Ritterordens, der gelehrte Genealog und Heraldiker, brachte im Jahrbuche 1882 der k. k. herald. Gesellschaft Adler in Wien, die ununterbrochene Stammfolge dieses durchlauchtigsten Geschlechtes, aus der ich mir nur zu ziehen erlaube, dass selbe mit Guethenoc von Bretagne, Vicomte von Châteauro, 951—1021, Sohn des Herzogs der Bretagne Conan le tort, beginnt. Dessen Urenkel Alain, Sohn Eudon I. Vicomte von Porhoët und Rennes, 1066—1124 aus dessen 1. Ehe mit Anna oder Emma von Léon, war der 1. Vicomte von Rohan, u. z. der vierte Sohn dieser Ehe, 1118—1129. Gemahlin: Villana. — Von Alain I. Vicomte von Rohan in 7. Generation stammt ab Johann I. Vicomte von Rohan, 1351, gest. 1396. Gemahlinnen: I. Johanna Erbtochter von Léon, einzige Tochter Hervé VII. und Schwester des Letzten von Léon, Hervé VIII. ihres Bruders. Sie brachte ihrem Gemahl alle ihre Güter und die Domaine Léon zu, mit welcher der Vorrang im Parlament und in der Ständerversammlung der Bretagne vor verschiedenen Herren verbunden war, gest. 10. September 1372.

II. Johanna von Navarra, genannt die Jüngere, vermählt im October 1377, gest. 20. November 1403, Tochter Philipp's III., König von Navarra und der Johanna von Frankreich, Tochter des Königs Ludwig X. von Frankreich und der Margaretha von Burgund. Daher die mütterliche königliche Abstammung der Rohan und ihre nahe Verwandtschaft mit den Bourbons.

Dessen erstgeborener Sohn zweiter Ehe Karl von

Rohan, war Herr von Gnémenée-Gié, Guingamp, de la Rochemoisian, ect. 1396, gest. 1438. Gemahlin: 10. März 1405 Katharina du Guesclin, Frau von Uerger, Tochter Bertrand's II. du Guesclin, Herrn von Moreliere und der Isabella von Ancenis, Frau von l'Isledanville und Romefort, sie lebte noch 1461.

Sohn dieser Ehe: Ludwig I. von Rohan, Herr von Guémenée, Rocheperion, Rochemoisian, Gié cet cet, 1438, gest. 15. December 1457; vermählt am 24. April 1443 mit Maria von Montauban, Frau von Montauban Landal, Romilly und Marigny, einzigen Tochter und Erbin von Johann Herrn von Montauban, Admiral von Frankreich Marschall der Bretagne und der Anna von Kerenais, gest. Mai 1477. Der Sohn seines Urenkels, des Ludwig V. von Rohan, Herrn von Guémenée, Rochemoisian, Montbazon, Sainte Maure, Baron von Lavaux, gest. 14. Mai 1557, vermählt am 18. Juni 1529 mit Margaretha von Laval, Frau du Perrier, Tochter Guido VI. Grafen von Laval, Montfort und Quentin, Herrn von Vitré, Gouverneur und Admiral der Bretagne und der Anna von Montmorency, war Ludwig VI. von Rohan, I. Fürst von Guémenée, Graf von Montbazon, Baron von Marigny und Lavaux, Herr von Montauban, geboren im Schlosse zu Guémenée am 3. April 1540. König Karl IX. von Frankreich erhob durch Patent d. d. Montceau im September 1570 und eingetragen im folgenden Jahre im Parlamente zu Rennes, die Domainen Guémenée zum Fürstenthume. Grand-Sénéchal (Ober-Landvogt) von Anjou und La Flèche gest. 4. Mai 1611. Gemahlinnen. I. Leonore von Rohan, Gié und du Verger, älteste Tochter des Franz von Rohan, Herrn von du Verger und Gié und der Katharina von Silly-la Roche-Guyon Gräfin von Rochefort. II. Franzisca von Laval, Tochter des Renatus von Laval, Herrn von Bois-Dauphin und der Katharina von Baif, gest. 16. December 1614, kinderlos. Dritter Sohn erster Ehe.

Hercules von Rohan, Herzog von Montbazon, Pair, Oberstjägermeister von Frankreich, Graf von Rochefort in Iveline, Chevalier des Ordres du Roi sans dispense (Hercules von Rohan, obwohl erst 29 Jahre alt, erhielt den Orden des heiligen Geistes, sowie die Prinzen von Geblüt, und die der regierenden Häuser ohne dispens, da die übrigen Grossen in Frankreich den Statuten dieses Ordens gemäss denselben erst nach zurückgelegten 35. Lebensjahre erhalten konnten und es ihnen nur ausnahmsweise in sehr seltenen Fällen vor dem 35. Jahre, und dann nur mit dispens verliehen wurde), Generalstatthalter der Stadt Paris und der Isle de France, gest. zu Couzières in Touraine am 16. October 1654.

König Heinrich IV. von Frankreich erneuerte durch Patent, gegeben zu Chartres im Monat März 1594 und einverleibt in die Parlamentsakten am 13. Mai 1595, zu Gunsten des vorbenannten Hercules von Rohan die durch den Tod seines Bruders Ludwig von Rohan erloschene Pairie und das Herzogthum Montbazon. Gemahlinnen: I. vermählt am 24. October 1594 mit Magdalena von Lenoncourt, Tochter Heinrichs II. von Lenoncourt und Coupevray, Baron von Vignory und der Francisca von Laval, gest. 1602. II. 1628 mit Maria von Bretagne von Avaugour, ältesten Tochter des Claudius von Bretagne Grafen von Vertus und von Goello und der Katharina Fouquet de la Varenne. Erstgeborener Sohn erster Ehe: Ludwig VII. von Rohan. Fürst von Guémenée, Herzog von Montbazon, Pair und Oberstjägermeister von Frankreich, Baron von Coupevray in Brie und von Verger in Anjou, durch seine Gemahlin Graf von Rochefort, geb. am 5. August 1519, wurde als Graf von Rochefort am 31. December 1619 Chevalier des Ordres du Roi (Heiliger Geist-Ritter) sans dispense d'âge, vermählt 1617 mit seiner Cousine Germaine Anna von Rohan, Prinzessin von Guémenée, Herr von du Verger und Magdalena von Rieux-Châteauneuf, dessen erste Gemahlin, gest. zu Rochefort 14. März 1684. Durch dessen Urenkelin Louise Julia

Constantia von Rohan-Rochefort, geb. am 28. März 1734, Stiftsdame zu Remiremont am 10. December 1742, trat das Haus Rohan in nahe verwandtschaftliche Beziehungen mit der französischen Linie des Hauses Lothringen. Sie wurde vermählt am 3. October 1748 mit Karl Ludwig, Prinzen von Lothringen, Grafen von Brionne, Oberstallmeister von Frankreich, gest. am 28. Juni 1761. Sie war bekannt unter dem Namen la belle Comtesse de Brionne. Deren Kinder: I. Josef Maria Prinz von Lothringen, gest. 1812 als k. k. Feldmarschall-Lieutenant. II. Carl Eugen von Lothringen, Prinz von Lambesc, gest. 1829 den 29. November, k. k. General der Cavalerie, Inhaber des 7. Kürassier Regiments (Herzog Wilhelm von Braunschweig-Drögen N. 7, Ritter vom goldenen Vlies und des Heiligen Geist Ordens, Commandeur des Milit. Maria-Theresien-Ordens, der Letzte der französischen Linie des Hauses Lothringen. III. Josefine Therese Charlotte Prinzessin von Lothringen, vermählt mit Victor Amadeus von Savoyen, Prinzen von Carignan.

Da der letzte, kinderlos verstorbene Lothringen (genannt Prince de Lambesc) eine Rohan-Rochefort zur Mutter hatte, so anerkannte er auch die Rohan's als nächste Blutsverwandte und ernannte in seinem Testamente seinen Neffen Benjamin Prinzen Rohan (den jüngeren Bruder des jetzt lebenden Chefs des Hauses Rohan) zu seinem Universalerben. Es sind somit die Kinder des Prinzen Benjamin Rohan die rechtmässigen Successoren und Repräsentanten der Prinzen von Lothringen in Frankreich.

Auch die Schwester des Prinzen Karl von Rohan-Soubise, Marschall von Frankreich, Marie Louise, geb. am 7. Jänner 1720, war mit einem Prinzen des Hauses Lothringen vermählt und zwar mit Gaston Johann Baptist Karl von Lothringen, Grafen von Marsan, dessen kinderlose Wittwe sie am 2. Mai 1742 wurde.

Dieselbe besass grosse Güter in der österreichischen Niederlande und substituirt ihre Neffen, die drei Prinzen: Carl Alain Gabriel, geb. 18. Jänner 1764, Louis Meriadek Victor geb. 20. Juli 1766 und Julius Armand Ludwig geb. 20. October 1768 von Rohan, die Oheime des gegenwärtigen Chefs des Hauses als Erben.

Der Vater dieser drei Prinzen, Fürst Heinrich von Guémenée, trat mit seinen drei Söhnen durch diese Erbschaft in den österreichischen Unterthanen-Verband und erhielt, als noch im Jahre 1808 mehrere böhmische Besitzungen angekauft wurden, von Kaiser Franz I. von Oesterreich im selben Jahre ein Indigenatsdiplom, wodurch der Familie Rohan und ihren männlichen und weiblichen Nachkommen alle Titel, Vorrechte und Prerogative bestätigt und sie zugleich als österreichische Fürsten mit dem Titel „Durchlaucht“ anerkannt wurden.

Dieses Indigenats Diplom ist einfach nur eine Bestätigung der althergebrachten Vorrechte des Hauses Rohan, keineswegs aber eine neuerliche Erhebung dieses Hauses in dem Fürstenstand.

Alain IX Vicomte von Rohan vermählte sich nach dem Tode seiner ersten Gemahlin, Margaretha Prinzessin von Bretagne, im Jahre 1455 mit Maria von Lothringen, Tochter Antons von Lothringen, dessen männliche Nachkommenschaft noch heute den Kaiserthron Oesterreichs einnimmt.

Im Jahre 1449 vermählte sich Margaretha von Rohan, Tochter Alain's IX. und der Margaretha von Bretagne, mit Johann von Orleans, Grafen von Angoulême, Grossvater des König's Franz I. von Frankreich. Durch diese Heirath stammt die ganze Reihenfolge der Könige von Frankreich: Franz I., Heinrich II., Franz II., Karl IX. und Heinrich III. von einer Rohan ab.

Katharina von Rohan, vierte Tochter desselben Alain IX. Vicomte von Rohan, vermählte sich mit Johann von Albret und wurde die Mutter des Alain von Albret, Vater Johann's von Albret, Königs von Navarra und Grossvater König's Heinrich IV. von Frankreich; durch diese Ver-

bindung stammen die Könige aus dem Hause Bourbon gleichfalls von einer Rohan ab. — Die in Böhmen reichbegüterten Fürsten von Rohan stammen von Karl Armand Fürsten von Rohan-Rochefort, geboren am 29. August 1729, Gouverneur von Nismes und St. Hippolite, Maréchal de Camp, einem Bruder der schon oben genannten Louise Julia Constantia, vermählten Gräfin Brionne, ab. Fürst Karl Julius Armand, vermählte sich am 24. Mai 1702 mit Maria Henriette Charlotte Dorothea von Orleans, Rothelin, Tochter Alexanders von Orleans, Marquis von Rothelin, General-Lieutenant der Armee des Königs, Gouverneur von Pont-Louis und der Maria Katharina Dorothea von Roncherolles Pont Saint Pierre. Zweiter Sohn dieser Ehe: Karl Ludwig Kaspar von Rohan-Rochefort und Montauban, in seiner Jugend genant der Vicomte von Rohan, geb. am 1. November 1765, gest. 7. März 1843. Gemahlin: vermählt am 12. Juli 1780 mit seiner Cousine Marie Louise Josefine Fürstin von Rohan-Guéméné, geb. am 13. April 1765, gest. 21. September 1839, Tochter des Heinrich Ludwig Maria Fürsten von Rohan, genant Fürsten von Guéméné und der Victorine Armande Josephe von Rohan Soubise Sohne:

1) Camill Josef Philipp Idesbald Fürst von Rohan-Rochefort und Montauban, durch Adoptions Vertrag d. d. 15. Mai 1833 Fürst von Rohan-Guéméné, geb. 19. December 1800, succedirt seinem Onkel Ludwig Victor Meriadek, Fürsten von Rohan Prinzen von Guéméné, Herzog von Montbazon und Bouillon, k. k. österr. Feldmarschall-Lieutenant etc. etc. (geb. 20. Juli 1766, gest. 10. December 1846) und wird durch dessen Ableben Chef des Hauses und Herzog von Montbazon und Bouillon; Ritter des Ordens vom Goldenen Vlies, Grosskreuz des kaiserl. österr. Leopold und des herzogl. sächs. Ernestinischen Hausordens, etc. etc., erbliches Herrenhausmitglied des österr. Reichsrathes, Herr der Herrschaften und Güter in Böhmen: Alt-Aicha (Dubstary) mit Domaslovic und Jilovey (783 Hectaren, Einschätzung i. J. 1835, 174.566 fl. Conv. M.) Böh. Aicha (Dub ceský) mit Liebenau (Hodkovic), Allodherrschaft (1702 Hektaren, Einschätzung i. J. 1838, 512.200 fl. Conv. M.), Jeseny, Allodgut, (305 Hektaren, Einschätzung 1873, 295.000 fl. osterr. Whrg., Lomnic und Cista, Fideicommiss-Herrschaft (1339 Hektaren, Einschätzung i. J. 1834, 513.383 fl. C. M.) Semil mit Olesnic und Skodejov, Allod Herrschaft (3425 Hektaren, Einschätzung 1824 304.000 fl. C. M.), Siebendörfel und Vyska, Fideicommissgut (411 Hektar ohne Einschätzungsangabe), Svijan mit Laukovec, Kurovodie, Sichrov und Albrechtic, Allod Herrschaft (5329 Hektaren, Einschätzung 1820, 650.000 fl. Conv. M.), — Gemahlin: vermählt am 28. Mai 1826 mit Adelheid Prinzessin von Löwenstein-Wertheim-Rosenberg, geb. am 19. December 1806. Die Ehe ist kinderlos.

II. Prinz Benjamin Armand Julius Meriadek von Rohan-Guéméné, Rochefort und Montauban (geb. 13. Juni 1804, gest. 5. August 1816). Dessen Wittve: Prinzessin Stephanie geb. 5. Juni 1805, des \ddot{H} Fürsten August von Croÿ-Dülmen Tochter; verm. 3. October 1825. — Söhne 1) Prinz Arthur; 2) Prinz Victor; 3) Prinz Louis; 4) Prinz Benjamin.

Wappen I.

In Roth neun (3. 3. 3.) golden durchbrochene Rauten.

Wappen II.

Gespalten; vorne in Roth neun (3. 3. 3.) durchbrochene goldene Rauten (Macles, Rohan); hinten Hermelin ohne Bild, (Bretagne). Altfranzösische Dynastenkronen. Dies Wappen, das eigentliche Hauswappen, wird von dem Chef des Hauses für gewöhnlich geführt, auch ist es das Wappen der jüngeren Söhne des Hauses, jedoch jetzt mit der modernen Fürstenkronen.

Wappen III. Navarra.

In Roth die bekannte, durch goldene Kettenglieder gebildete Wappenfigur v. Navarra. Königliche Krone.

Für Leser denen diese sonst heraldisch richtige Blasonirung etwa zu ungenau wäre, folgt die ausführliche aber schwülstige: goldene Figur gebildet durch zwei parallel ineinander gelegte Quadrate, deren Ecken mit Diagonalen verbunden und ausserdem durch den Mittelpunkt berührende senkrechte und wagrechte Linien durchschnitten werden.

Spener in: „Historia insignium illustrium seu operis heraldici pars specialis“ pag. 121. „Aliqui dicunt esse catenas in cruce, decussim et periboloni dispositas cohaerentes, smaragdum medium continentes: Chaines d'or posces en croix, en sautoir et en double orle, enfermans une esmerande en coeur. Brianvill. jeu d'arm.“ ebendort Wappen IV. Rohan, Herzöge v. Montbazon. (Spener). (Taf. 88.)

Getheilt und dreimal gespalten mit Rohan-Bretagne als Herzschild. 1. in Blau drei goldene Lilien (2, 1. Frankreich). 2. Navarra. 3. in Gold vier rothe Pfähle (Arragonien). 4. in Gold in rothem, lilienbesetzten freiraum gekrönter rother Löwe Schottland). 5. Bretagne. 6. in Silber gekrönte, blaue pfahlweise sich windende Schlange im Rachen eine rothgekleidete Menschenfigur (Visconti-Mailand). 7. in Gold rother mit drei silbernen Adlern belegter Schrägrechtsbalken (Lothringen). 8. in silbernem blaubortürtem Felde ein rother Querbalken (Sanseverino). Altfranzösische Herzogskrone: schmaler goldener Reif auf dem fünflaubgeschmückte Spitzen und zwischen diesen vier kleinere oben je mit einer Perle besetzte stehen.

Wappen V. Rohan, Herzöge von Soubise.

Geviertet mit Rohan-Bretagne als Herzschild. 1. wieder geviertet und hievon A. u. D. nochmals quadriert: a und d. Navarra; b und c. in Blau ein von Silber und Roth sechsmal gestückter Schrägrechtsbalken, im Ober- und Untereck des Feldes eine goldene Lilie; B. u. C. Frankreich. 2. gespalten; vorne Sanseverino, hinten Arragon. 3. gespalten; vorne Visconti-Mailand, hinten Lothringen. 4. Schottland. Krone wie Montbazon.

Wappen VI. Bouillon, Herzöge von.

Geviertet mit gespaltenem Herzschild, in diesem vorne in Gold eine rothe Kirchenfahne, hinten in Roth ein silberner Balken. 1. u. 4. in blauem mit goldenen Lilien bestreuten Felde ein abgeledigter, viergezinnter silberner Thurm mit rothem Thor. 2. in Gold drei (2, 1) rothe Kugeln. 3. von Roth und Gold neunmal schrägrechts getheilt. — Auf dem gekrönten Helm zwischen zwei blauen Hörnern der Thurm; Decken: blaugolden. Zwei goldene Löwen als Schildhalter.

Wappen VII. Das grosse fürstlich Rohan'sche Wappen.

Getheilt und dreimal gespalten (8 Felder), mit Rohan-Bretagne als Herzschild. 1. in blauem mit goldenen Lilien besäten Felde ein achtmal von Silber und Roth gestückter Schrägrechtsbalken (Evreux). 2. Navarra. 3. Arragon. 4. Schottland. 5. Bretagne. 6. Visconti. 7. Sanseverino. 8. Lothringen.

Die Krone von Montbazon und Fürstenmantel.

Salm-Reifferscheidt, Fürsten u. Altgrafen. (Taf. 89.)

Früher Nieder- oder Alt-Salm in den Ardennen genannt.

Erich Adolf † 1678 erhielt die Grafschaft Salm in den Ardennen und die Herrschaft Reifferscheid, und gründete die Hauptlinie Salm-Reifferscheid; dessen Sohn Franz Wilhelm, † 4. Juni 1734, hatte drei Söhne: 1. Karl Anton, Gründer der Linie Krautheim, vormals Bedbur († 1755), 2. Leopold Anton, von dem schon bei den Grafen die Rede war (s. dort) und 3. Anton, Gründer der Linie Krautheim († 1769). Dieser erhielt die Grafschaft Niedersalm in den Ardennen. Sein Sohn Altgraf Karl Josef, geb. 3. April 1750, † 1838 erlangte 3. Februar 1784 die ansehnlichen Herrschaften in Mähren: Raitz, Jedovnic,

Blansko, etc. und wurde am 9. October 1790 für sich und seinen Mannesstamm, nach dem Rechte der Erstgeburt. in den Reichsfürstenstand erhoben.

Nach dem Luneviller Frieden behielt das fürstliche Haus zwar die Domaine Nieder-Salm; für die Hoheits- und Feudalrechte aber erhielt es durch den Reichs-Deputations-Hauptschluss vom Jahre 1803 eine Jahresrente von 12.000 fl. auf die an Württemberg gekommene Abtei Schönthal angewiesen. —

Fürst Karl Josef war zweimal vermählt: I. mit Pauline † 1791, Tochter des Fürsten Karl Josef Anton von Auersperg; II. 1. Mai 1792 mit Marie Antonie, geb. 5. December 1768, Tochter des Fürsten Wenzel zu Paar.

Aus der ersten Ehe hatte er den Sohn Hugo Franz (geb. 1. April 1776, † 31. März 1836, verm. 6. September 1802 mit Marie Josefine Gräfin Mac-Caffry, Maghuire a Keanmore (dem er mit Cession vom 8. September 1811 alle Güter und Lehen abgetreten hatte). Des verstorbenen Altgrafen Hugo Franz Sohn, Hugo Karl, geb. 15. September 1803, Ritter des Ordens vom Goldenen Vlies, erblicher Reichsrath, k. k. wirkl. Kämmerer und Geheimer Rath ist Chef dieses Hauses. Der fürstliche Besitz in Böhmen ist die Allodherrschaft Podersam (Podhořany) und die Allodherrschaft Rust mit Weitentrebetisch (Rohozec a široká Třebčice). Beide Herrschaften im Saazer Kreise.

I. Stammwappen.

In Roth neben einander zwei mit den Rücken zugekehrte Köpfe und Schwänze auswärts krümmende silberne Salme der Schild mit silbernen Wiederkreuzchen besät. — Kleinod: auf niederm rothen Hut mit breitem weissen Stulp, die Salme gestürzt und hörnerartig gekrümmt Decken: roth-silbern.

II. Fürstliches.

Geviertet mit silbernem Herzschild, in diesem drei (2, 1) rothe Rauten. I. gespalten, vorne die Salme roth in Silber, hinten in Silber ein rothes unten abgerundetes Schildchen unter einem blauen fünfblätigen Turnierkragen. 2. in rothem mit silbernen Schrägschindeln bestreuten Felde ein doppelschwänziger silberner Löwe. 3. in Gold vier rothe Balken, belegt mit einem doppelschwänzigen silbernen Löwen. 4. in Gold ein doppelschwänziger silberner Löwe. Drei Helme: 1. die rothen Salme gestürzt und hörnerartig auf niederm rothen, breitweissgestulpten Hut; Decken: roth-silbern. 2. auf rothem Hut mit gleichem Stulp ein rothes und ein silbernes Eselsohr; Decken: roth-silbern. 3. gekrönt, eine natürliche im Sprunggelenke auswärts gekrümmte Rehkeule, der Lauf aufwärts; Decken: roth-silbern.

Schönburg, Fürsten. (Taf. 89.)

Dieses uralte obersächsische Geschlecht ist in Böhmen seit dem 14. Jahrhunderte bekannt und ging im Laufe der Zeit viele Verbindungen mit den ältesten und edelsten Geschlechtern dieses Landes ein.

Die Stammbesitzungen dieses Geschlechtes, in denen es schon im 12. Jahrhundert erscheint, liegen vorzüglich zwischen Meissen und dem Vogtlande. Einige derselben (Glauchau, Waldenburg und Lichtenstein) waren Reichs- afterlehen von Böhmen, andere (namentlich Hartenstein) kursächsische Landeslehen. Ueber ihre von Schönburg behauptete Reichsunmittelbarkeit entstanden Streitigkeiten, die durch 2 Recesse mit Kursachsen vom 4. Mai 1740 beendet wurden. Reichsstandschaft hatte Schönburg durch einfache Theilnahme an der reichsgräfl. wetter- aischen Curiatstimme. Im Jahre 1779 kamen die böhmischen Reichslehen-Gerechtsame an Kursachsen. In einer der Wiener Congressacte beigefügten Declaration vom 18. Mai 1815 verpflichtete sich der König von Sachsen, den Inhalt des Recesses v. 4. Mai 1740 aufrecht zu erhalten, und die Vortheile und Rechte anzuerkennen, welche

dem Hause Schönburg im deutschen Bunde versichert werden würden. Hierauf gründete letzteres einen Antrag an die Bundesversammlung (1818), über welchen Antrag am 7. August 1828 dahin entschieden wurde, dass dem Hause Schönburg dieselben Vorrechte, wie den mediatisirten reichsständischen Familien eingeräumt sein sollten.

Ernst († 1534) ist der gemeinschaftliche Stammvater des Hauses, das sich mit seinen Söhnen Hugo († 1565) und Wolfgang († 1518) in die obere und untere Linie theilte.

Für Böhmen hat nur die obere Linie (Schönburg-Waldenburg) Interesse, diese stammt von dem obbenannten Hugo ab.

Die vier Söhne seines Urenkels Ludwig († 22. Nov. 1701) gründeten vier Unterlinien, von denen die erste (zu Hartenstein) am 18. Dez. 1786, die zweite (zu Lichtenstein) am 14. August 1790, die vierte zu (Waldenburg) am 29. Juli 1754 erlosch; es blieb nur die dritte Unterlinie, zu Stein- oder Rüssdorf, gestiftet von Ludwig Friedrich († 3. April 1786), welche die übrigen Herrschaften erbt und hiezu Remissau kaufte.

Die reichsgräfliche Würde hatte Otto Ludwig mit seinen Vettern Christian Ernst († 14. April 1718), und Wolfgang Heinrich († 18. Juni 1704) von der unteren Linie am 7. August 1700 vom Kaiser Leopold erhalten. Graf Otto Karl Friedrich wurde am 9. October 1790 in den Reichsfürstenstand erhoben. — Dessen Söhne theilten das fürstliche Haus neuerdings u. z. bekam der älteste Fürst Otto Victor, verm. 11. April 1817 mit Thecla, geb. 23. Februar 1795, Tochter des Fürsten Ludwig Friedrich von Schwarzburg-Rudolstadt, die Herrschaften Waldenburg, Lichtenstein und Remissau, sowie die Güter Callenberg, Reichenbach, Tirschheim, Ziegelheim und Oelsnitz. Fürst Otto Victor, geb. 1. März 1785, starb 16. Februar 1859. Der zweite Sohn Friedrich Alfred, geb. 24. April 1786, † 13. Januar 1840 erhielt die niedere Grafschaft Hartenstein, die Herrschaft Stein und das Rittergut Zschoken, sämmtlich in Sachsen gelegen; überdiess kaufte er noch die Herrschaften Idolsberg, Neu-Hartenstein, Hohenwang und Krottenhof in Oesterreich hinzu; der dritte der Brüder Heinrich Eduard (geb. 11. October 1787, † 16. November 1872) verm. 1. Marie Pauline Therese Eleonore († 1811), Tochter des Fürsten Joseph Johann von Schwarzenberg; und 2. 20. October 1823 mit deren Schwester Aloisia Eleonore Franziska Walpurga, geb. 8. März 1803, erbt die vormals gräflich Clarrischen Herrschaften Dobčan und Tuchořic im Saazer Kreise Böhmens und ward dadurch Herrenstandsmitglied des Königreiches Böhmen. Chef der österr. Linie Schönburg-Hartenstein ist nun der Sohn des ebengenannten — Fürst Joseph Alexander Heinrich Otto Paul Friedrich, geb. 5. März 1826, k. k. wirkl. Geheimer Rath, Kämmerer und a. Gesandter und bevollmächtigter Minister i. Disponibilität erbl. Reichs-Rath und Vicepräsident des Herrenhauses, sowie Ritter des Ordens vom Goldenen Vlies.

Wappen.

Von Roth und Silber dreimal schrägrechtsgetheilt. Kleinod: offener, rechts schräglinks, links ebenso rechts dem Schilde gleich getheilte Flug; Decken: roth-silbern.

Schwarzenberg. (Taf. 88 u. 89).

Genealogen von Fach ist die Stammgenossenschaft der Seinsheime und Schwarzenberge nicht unbekannt. Die gemeinsame Wiege beider stand in Mainfranken in der sogenannten alten „Franconia orientalis“. An der Hand der Geschichte kann man die Spuren der Seinsheime bis in die zweite Hälfte des 12. Jahrhunderts hinauf verfolgen.

Von diesem an bis in das 15. Jahrhundert hinein wird man den Namen Seinsheim in den verschiedenar-

tigsten Formen begegnen, als „Sowensheim“. Sawenheim und auch als „Sauensheim“ oder aber „Sauwesheim“, auch als „Sawisheim“, „Savensheim“ und „Saunsheim“ und sonst noch in anderen Gestalten. Den Seinsheimern des 13. und 14. Jahrhunderts begegnen wir als „Militēs“, „Armigeri“, „Advocati“ oder auch „Officiales Curiae“, als Amtsleuten, Erbburgmännern und Lehensträgern namentlich des Hochstiftes Würzburg, zu welchem sie meistens auch im Ministerialverhältnisse standen.

Häufig machen sie auch fromme Widmungen, stiften Seelenmessen oder errichten Altarstiftungen oder widmen anderweitige fromme Stiftungen. Treten sie in Urkunden des 13. und 14. Jahrhunderts als Zeugen auf, so erscheinen sie nach den Herren und Grafen. Daher sind auch ihre Siegel in jener Zeit nicht selten. Ihr Wappen ist das denkbar einfachste: im Dreieckschilde 5 Spalten oder Striche, Streifen (striae), welche sich zu drei Pfählen combiniren liessen. Um des Schildes inneren Rand lief sodann die Siegellegende.

Der fünfmal gespaltene Schild der Seinsheime zeigte sich das ganze 14. Jahrhundert hindurch und bis in das folgende Jahrhundert hinein als die Regel und Abweichungen hievon sind nur als zufällige Ausnahmen anzusehen.

Geschlossene oder Stechelme mit einem Mannesrumpf als Helmkleinod zieren den Seinsheimischen Schild mit den fünf Spalten oder Strichen in späterer Zeit, zumal im Anfange des 15. Jahrhunderts, wie dies an Siegeln vom Jahre 1407 und 1427 zu ersehen.

Schon im Laufe des 14. Jahrhunderts hausten die Seinsheime auf den verschiedensten Sitzen, wie: Wiesenbrunn, Wässerndorf, Kottenheim (später „Hohenkottenheim“ genannt), Stephansberg u. a. a. O. Am häufigsten kommen die Kottenheimer und Stephansberger vor. Heinrich, Hildebrand, Götz oder Gottfried, Arnold, Conrad und Erkinger sind ihre häufigsten Namen, besonders der letztere, der oft gleichzeitig mehrere seiner Träger aufzuweisen hat, w. z. B. gleich 1409. Auf Stephansberg, zwischen Kitzingen und Volkach, dessen Namensursprung einer Tradition in Sigmund Meisterlin's-Chronik von Nürnberg, zufolge auf einen Besuch des Papstes Stephan II. zu Schwarzach am Main zurückgeführt wird, siedelte auch der Ritter Michael von Sawensheim. Seinem Namen begegnet man in den Würzburger Lehenbüchern schon 1360 und 1363, und so wie sein Epitaph in der Franziskanerkirche zu Würzburg, so ist sein Todtenschild von 1399 in der Rittercapelle, eben auch zu Würzburg, zu finden. Wegen seiner Treue und Anhänglichkeit wurde er vom Bischofe Gerhard von Würzburg zum Hauptmann des Schlosses Frauenberg ob Würzburg gesetzt.

Michaels und Margaretha's von Rosenberg aus dem fränkischen Geschlechte dieses Namens (1632 ausgestorben) Sohne Erkinger von Savensheim zum Stephansberg war es vorbehalten, seinem Namen ein besonderes Relief zu geben und sich zur Bedeutung eines Dynasten empor zu schwingen.

Erkinger war ein streitbarer Mann. In den Kämpfen der Bischöfe von Würzburg mit den Städten Würzburg, Schweinfurt und Ochsenfurt stand er an der Seite der ersteren, als deren Magister Curiae er zu wiederholten Malen erscheint; aber es fehlte auch nicht an Streit und Fehde mit den Bischöfen von Würzburg und mit dem Domcapital, sowie auch mit den Burggrafen von Nürnberg. Erkinger hielt aber auch treu zu Kaiser und Reich, und wiederholt nahm er an den deutschen Kreuzzügen gegen die Hussiten Theil. Zuzufolge geleisteter Vorschüsse erhielt er auch königliche Pfandschaften in Böhmen und wurde oberster Hauptmann von Kadaň (Kaaden) und Točnik. Noch als römischer König ernannte ihn Sigmund zu seinem Rathe, 1912 zum Reichsamtmann der freien Reichsstadt Windsheim, 1416 zum Reichsvogt der Reichsstadt Schwein-

furt und 1429 unterordnete er ihm auch die Judenschaft in deutschen und wälschen Landen mit deren Abgaben und Steuern. Uebrigens stand er auch durch seine zweite Gemahlin Barbara von Abensberg, einer Base der Gemahlin Sigmund's, Barbara von Cilli, der Person des Kaisers nahe.

Ausser zahlreichen Würzburgischen und Castell'schen Lehen und wohl auch Pfandschaften besass Erkinger auch freie eigene Güter; zu diesen zählten, das schon genannte Stephansberg, ein ansehnlicher Besitz zu Astheim jenseits des Mains gegenüber von Volkach, der Markt Reinsheim, insbesondere aber das seit 1405 stückweise von ihm erkaufte Schloss Schwarzenberg, früher eine Vestenbergische und Abensbergische Ganerbschaft. Nicht nur erweiterte Erkinger das Gebiet von Schwarzenberg durch Zukäufe, sondern er erwarb auch mit Würzburgischer Zustimmung vom letzten Grafen von Truhendingen, Oswald, 1406 das Erboberjägermeisteramt des Hochstiftes Würzburg im Herzogthum Franken. Nachdem er Schwarzenberg dem Kaiser und Reiche zum Lehen aufgetragen, erhob ihn und seine gegenwärtige und künftige eheliche Descendenz Kaiser Sigmund mit Zustimmung der Reichstände zu einem rechten Freien, wie andere recht gefreite Bannerherren des Reiches auf sein frei eigenes Haus Schwarzenberg und auf das stets von Grafen und Herren innegehabte Jägermeisteramt in Franken mit Majestätsbrief vom St. Laurentztag (10. August) 1429. Auch ertheilt er ihm das Recht, mit rothem Wachs zu siegeln sowie auch das Recht des freien Geleites auf seinem Gebiete u. s. w.

Als „Erkinger von Sawnsheim zu Swartzenberg“ pflegte sich Erkinger wohl schon seit 1421 zu schreiben, von dem Standeserhebungsjahre 1429 an nannte und schrieb er sich regelmässig „Herr zu Schwartzenberg und von Sawnsheim.“

Zu Ende des Jahres 1437 segnete Freiherr Erkinger, zu Schwartzenberg das Irdische und fand in dem von ihm und seiner ersten Gemahlin Anna von Bibra 1409 zu Astheim gestifteten Karthäuserkloster an der Seite der ersten seine letzte Ruhestätte. Dahin folgten ihm auch seine zweite Gemahlin und eine zahlreiche Nachkommenschaft.

Stephansberg und andere alt Seinsheimische Güter übergingen an Erkinger's Descendenz aus erster Ehe, Schwarzenberg hingegen und das 1435 neu erworbene Landsberg (Hohenlandsberg) an die Söhne aus zweiter Ehe. Durch diese Filiation und Gütertheilung ging das Haus Schwarzenberg in zwei Linien auseinander, von welchen die ältere mit Michael I. an der Spitze sich die „Stephansbergische“, die jüngere, von den Brüdern Johann I. und Sigmund I. repräsentirt, sich die „Hohenlandsbergische“ nannte.

Am 21. Mai 1566 auf dem Reichstage zu Augsburg erhob Kaiser Maximilian II., nachdem er die schon von Kaiser Ferdinand I. 1559 confirmirten Privilegien, Freiheiten und Rechte der Schwarzenberge neuerdings bestätigt hatte, die Brüder Johann III., Friedrich und Paulus, Söhne des Freiherrn Friedrich von der Hohenlandsberger Linie, zugleich aber auch Otto Heinrich, Sohn Christoph I., dann Johann Gerwick und Christoph II., Enkel Christoph's I. von der bayerischen Linie in den Reichsgrafenstand und die Reichsherrschaft Schwarzenberg zur Grafenschaft. Unter Einem bestätigte und vermehrte der Kaiser auch das Wappen der Genannten.

Die Hohenlandsbergische Linie erlosch mit dem Grafen Johann III. im Jahre 1588, und die Grafenschaft Schwarzenberg ging auf den jüngeren Zweig des bayerischen Astes, nämlich an den Grafen Otto Heinrich zu Schwarzenberg über; aber schon mit dessen Sohn Wolfgang Jacob, † 1618, verdorrte auch dieser Zweig. Im Besitze von Hohenlandsberg und Schwarzenberg succedirte nun der damals vom Grafen Georg Ludwig, dem nachmals ausgezeichneten

Diplomaten und zugleich General an den petrinischen Grenzen, repräsentirte ältere bayerische Zweig. Im Jahre 1646 verweilte aber auch dieser, nach dem Georg Ludwigs männliche Nachkommenschaft dem Vater in zarter Kindheit vorangegangen war.

Auf Grund eines besonderen Familienvertrages ging die Grafenschaft Schwarzenberg und Hohenlandsberg schon im Jahre 1642 an einen späteren Descendenten der alten Stephansbergischen Linie, welche aber mittlerweile ihren Namen verändert hatte, über.

Da der uralte Stammsitz Stephansberg durch den Freiherrn Sigmund d. J., Sohn Michael's II. und Urenkel des Ahnherrn Erkinger I. zu Schwarzenberg, an das markgräfliche Haus Brandenburg 1502 verkauft worden, so kann füglich jener Sigmund, † 1529, als letzter Stephansberger genannt werden. Sein Bruder Erkinger II. hatte das heimathliche Franken längst verlassen und durfte schon 1477 mit dem röm. Könige Maximilian I. in die Niederlande gegangen sein, befand sich auch mit seinem Vater und Bruder, sowie mit seinen Hohenlandsbergischen Vettern 1488 mit den kaiserlichen Heer im Lager vor Gent. Später erscheint er als „Drossard“ und auch als „Truchsess des Landes Valkenburg“, einer burgundischen Pfandschaft.

Zufolge seiner Ehe mit Apollonia Gräfin von der Mark, Wittve Theodorich's von Pallant, Herrn von Wittem bei Maestricht, blieb er auch dort im Lande, starb 1510 und fand seine Ruhestätte in Mecheln bei Wittem. Von da ab wurde auch die von ihm stammende Linie die „niederländische“ genannt. Mit seinen Söhnen Wilhelm I. und Edmund I. theilte sich dieselbe wieder in zwei Aeste. Die sich nur in wenigen Generationen fortsetzenden Abkömmlinge Edmund's I. hießen nachgerade die „Edmundsche“, oder auch von ihrer Ansässigkeit im Lüttichschen die „Lütticher Linie“, während die Descendenz Wilhelm's I. noch in dem seit bereits vollen zwei Jahrhunderten fürstlichen Hause Schwarzenberg fortblüht.

Wilhelms I. Enkel, Freiherr Adolf, frühestens 1550 geboren, weihte sich frühzeitig dem Kriegsgotte. Nach dem Raab damals als Hauptbollwerk der Christenheit angehen, 1594 in die Hände der Türken gefallen, warb Freiherr Adolf ein Regiment in den Rheinlanden und führte es dem Kaiser zu Hilfe. Bald erscholl sein Name auf dem ungarischen Kriegstheater und Adolf's glänzendste Waffenthat, die Wiedereroberung von Raab am 29. März 1598, wurde im ganzen christlichen Abendlande gepriesen.

Der dankbare Kaiser Rudolf II. verwiegte dieses Ereigniss, indem er den Helden Raabs am 5. Juni 1599 auf dem Prager Schlosse, angesichts einer glänzenden Versammlung zum Ritter schlug und ihn mit seiner männlichen und weiblichen Nachkommenschaft in den Reichsgrafenstand erhob. Bei diesem Anlasse mehrte und besserte er sein Geschlechtswappen mit Majestätsbrief vom 5. Juni 1599. Graf Adolf blieb den 29. Juni 1600 vor Pápa in Ungarn. Dessen Sohn Graf Adam, war kurbrandenburgischer Oberkammerherr, Statthalter und seit 1625 auch Meister des Johanniterordens zu Sonnenburg, er fügte seinem Wappen das Johanniterkreuz ein.

Im Jahre 1642 gelangte die Grafenschaft Schwarzenberg durch Cession vom Grafen Georg Ludwig, Letztem der älteren bayerischen Linie Schwarzenberg an dessen Vetter Johann Adolf, Sohn des Grafen Adam, von der niederländischen oder rheinischen Linie.

Graf Johann Adolf wurde, nachdem er noch nach Abgang der älteren bayerischen Linie 1646 Wesserdorf und Geisselwind in Franken und Murau in Steiermark geerbt, auch von Franz Ludwig Herrn von Seinsheim 1655 die streitig gewesenen Fideicommissgüter in Franken: Marktbreit, Hohen- und Nieder Kottenheim, Seehaus, Haundorf und Amphorach vergleichsweise an sich gelöst, endlich in Böhmen die Herrschaften Wittingau (Trebon, lat. Trebona,

1660 für geleitete Vorschüsse in den Kriegen von Kaiser Leopold I. verliehen), Frauenberg (Hluboká, 1661, 1. October von Don Bartolomaeo Conte di Salent y Marradas, Grossenkel der Geißel des südlichen Böhmens, des kais. Generals Don Balthasar de Maradas, und dessen Erbe, um 385.000 fl. rhn. gekauft), Postelberg (Postoloprty, lat. Porta apostolorum) und Kornhaus (Mšec), von den Grafen Fürstenberg 1662 erstanden) an sich gebracht, wurde er am 14. Juli 1670 in den Reichsfürstenstand erhoben und mittelst grossem Palatinatsbriefe vom 20. October 1671, ihm die Grafschaft Schwarzenberg gefürstet. Obgleich ihm in diesem Briefe ausdrücklich das Recht zugestanden wurde, Veränderungen und Vermehrungen seines Wappens vorzunehmen, wies er alle ihn diesfalls herantretenden vielseitigen Versuchen mit der Bemerkung ab: „dass der Türkenkopf mit dem Raben in reminiscientiam rerum abavo nostro praeclare gestarum aus dem Siegel nicht zu expurgiren und selbst im Falle einer Wappenveränderung insbesondere beizubehalten sei.“

Fürst Ferdinand (v. 1683—1703 Fürst), Sohn des Fürsten Johann Adolf war seit 1674 mit Maria Anna, Erblandgräfin zu Kleggau und Gräfin von Sulz vermählt, succedirte gleichwohl nach dem Erlöschen dieses landgräflichen Hauses mit dem Epigonen Johann Ludwig im Jahre 1687 nicht Fürst Ferdinand zu Schwarzenberg, sondern auf Grund der Fideicommiss und Primogeniturordnung vom Jahre 1676 Maria Anna, vermählte Schwarzenberg, und deren männliche Descendenz in der genannten Landgrafschaft. Das mit Kleggau verbundene kaiserliche Erbhofrichteramt zu Rothweil wurde mit kaiserlichem Decrete vom 6. Februar 1688 an Maria Anna's Söhne: Adolf Ludwig und Adam Franz übertragen und dieselben empfangen schon 18. Juli 1689 die kaiserliche Bezeugung.

Der kaiserliche Majestätsbrief vom 8. Februar 1688, welcher Maria Anna's männlicher und weiblicher Descendenz neben dem ursprünglichem Erbnamen die Führung des Titels „Landgrafen und Landgräfinnen zu Kleggau, Grafen und Gräfinnen zu Sulz für immer gestattete, wurde auch in heraldischer Hinsicht für das Haus Schwarzenberg wichtig, indem derselbe auch das uralte Wappen der Landgrafen zu Kleggau und Grafen zu Sulz mit dem Schwarzenbergischen vereinigte.

Dieses vermehrte Wappen wird von dem fürstlichen Hause noch heute geführt.

Dem ruhmgekrönten k. k. österr. Feldmarschall Fürsten Karl, wurde zum steten Andenken seiner Verdienste d. d. 21. April 1814 das vereinigte Habsburgisch-österr.-lothringische Wappen in sein angeerbtes verliehen.

Johann Christian Fürst von Eggenberg verordnete in seinem am 16. December 1696 errichteten Testamente, dass nach seinem Ableben das Herzogthum Krummau von seiner Gemahlin Maria Ernestine aus dem fürstlichen Hause Schwarzenberg lebenslänglich genossen und nach ihrem Hintritte in das Eigenthum des Johann Anton Fürsten zu Eggenberg, Sohnes seines Bruders Johann Seyfried und wenn der Fürst Johann Anton der Fürstin Maria Ernestine verstorben und keine männliche Descendenz hinterlassen sollte, in das Eigenthum seines Neffen des Fürsten Adam Franz zu Schwarzenberg übergehen solle. — Johann Christian starb 1710; Johann Seyfried 1713, dessen Sohn Johann Christian, der letzte männliche Sprosse des fürstlichen Hauses Eggenberg am 23. Februar 1719. Maria Ernestine starb am 4. April 1719. Am 29. April 1719 wurde Adam Franz, Reichsfürst zu Schwarzenberg, in den Besitz des Herzogthums Krummau landtäflich eingeführt, worauf Kaiser Karl VI. (im Majestätsbrief vom 28. September 1723) die Herrschaft Krummau mit allen in der kaiserlichen Ferdinand'schen Donation enthaltenen Corporibus von Neuem zu einem Fürstenthume mit dem herzoglichen Titel erhob und verordnete, dass die an den Fürsten Adam Franz zu Schwarzenberg erblich gediehene Herrschaft Krummau

von ihm und seiner männlichen Descendenz sub titulo ducali besessen werden, und dass ihnen der Titel „Herzog zu Krummau“ mit allen Prerogativen, welche nach der böhmischen Landesverfassung die böhmischen Herzoge vor den böhmischen Fürsten haben, so lange sie in dem Besitze des ganzen Herzogthums sein werden, zukommen solle. Seitdem befindet sich das Herzogthum Krummau in dem Besitze der fürstlich Schwarzenberg'schen Primogenitur als ein allodiale a fideicommissio inseparabile.

Das am 22. October 1703 errichtete Majorat Murau Reiffenstein, Frauenberg und Athal in Steiermark übertrug Fürst Johann Joseph, ein Urenkel des Fürsten Adam Franz, auf die böhmischen Herrschaften Vorlik und Klingenberg und trat dieses Majorat 1802 an seinen Bruder, den vorerwähnten Feldmarschall Karl Fürsten von Schwarzenberg ab.

Die beiden Häupter der fürstlichen Fideicommiss sind erbliche Mitglieder des österr. Herrenhauses.

Wappen:

I. Siegel des Hildebrand von Seinsheim, v. 30. Juni 1258.

„Fünfspaltiger Dreieckschild, 1, 3 und 5. Platz damascirt.“

II. Seinsheim'sches Siegel v. J. 1407—1427.

Dreieckschild fünfmal von Blau und Silber gespalten. — Auf dem Stechhelm ein bärtiger Mannesrumpf in weissem Kleide und rother, weissgestülpter Heidenmütze; Decken: weiss-blau.

III. Wappen Erkinger I. Freiherrn von Schwarzenberg, d. d. 10. August 1429.

Schild siebenmal von Blau und Silber gespalten. — Auf dem offenen gekrönten Helm zwischen zwei, dem Schild in Farben gleich, siebenmal getheilten Hörnern, die auswärts je längs mit Pfauenfedern besteckt sind ein Heidenmännlein in weissem Kleide, rothem weissgestülpten Hute, der oben gekrönt und mit blau, weiss und rothgesprenkeltem Straussenfedernbusch besteckt ist, Decken: blau-silbern.

IV. Wappen des Freiherrn Wilhelm I. zu Schwarzenberg, des Gründers der „niederländischen Linie“ und Ahnherrn der Fürsten zu Schwarzenberg, v. J. 1525.

Geviertet; 1 u. 4. siebenmal von Blau und Silber gespalten; 2. u. 3. in Gold ein dreimal sechs roth-silbern geschachter Balken aus dem rechtsgekehrt ein doppelschwänziger rother Löwe in der rechten Pranke eine silberne Rose wächst. (Grafen v. d. Mark). — Kleinod und Decken wie bei Wappen III.

V. Wappen der Grafen von Schwarzenberg, Linie Hohenlandsberg, und der Linie in Bayern. Majestätsbrief Kaiser Maximilian II. d. d. Augsburg 21. Mai 1566.

Geviertet; 1. u. 4. siebenmal von Blau und Silber gespalten; 2. u. 3. in Roth auf schwarzem Dreieck ein silberner Zinnenthurm mit drei (1, 1, 1.) schwarzen Fenstern und gleichem Thor. Zwei gekrönte Helme: I. Kleinod und Decken von Wappen III. II. ein silberner Schwan mit ausgebreiteten Flügeln; Decken: roth-silbern.

VI. Gräfliches Wappen für Adolf Freiherrn von Schwarzenberg, der niederländischen Linie, d. d. Prag, 5. Juni 1599.

Geviertet; 1. u. 4. Siebenmal von Blau und Silber gespalten; 2. u. 3. in Gold querliegend ein abgehauener natürlicher Türkenkopf, ohne Turban, dem ein, auf selbst stehender natürlicher Rabe das rechte Auge auskrazt. — Drei gekrönte Helme: I. die Hörner von Wappen III.; Decken: blau silbern. II. Bild von Feld 2, zwischen sechs je zu drei auswärts flatternden, golden-schwarz-getheilten und eingespitzten Fähnleins; Decken: schwarz-golden. III. das Heidenmännlein, Kleid dem Felde 1. gleich gestreift, ebenso die blauestülpte, mit drei blau-weiss-blauen Straussenfedern besteckte Mütze; Decken: blau-silbern.

VII. Wappen des Grafen Adam zu Schwarzenberg, Sohnes des Grafen Adolf, seit 1615 Herrenmeister zu

Sonnenburg. Schild gleich Wappen VI. nur mit Beifügung eines mit dem Johanniterkreuze belegten rothen Herzschildes. Die Helme und Kleinode von Wappen VI.

VIII. Wappen der Grafen von Sulz und Auferbung des Brandis'schen Wappens (Schweiz) i. J. 1508.

Geviertet; 1. u. 4. in Silber drei rothe Spitzen (Sulz); 2. u. 3. in Silber ein schräglinker schwarzer Brand. (Brandis). Zwei gekrönte Helme: I. eine dem Felde 1. gleich getheilte bischöfliche Mütze; Decken roth-silbern II. der Brand zur Pfahlstelle; Decken: schwarz-silbern.

IX. Wappen der Fürsten zu Schwarzenberg. Herzoge von Krummau, (1719), Landgrafen im Kleggau, Grafen zu Sulz (1688). Primo-Genitur.

Geviertet mit gespaltenem Herzschild, in diesem vorne auf schwarzem Dreieck in Roth ein silberner Zinnenthurm mit drei schwarzen Fenstern und gleichem Thor; hinten in Blau drei (2, 1) goldene Korngarben (Kleggau). Hauptschild: 1. siebenmal von Blau und Silber gespalten. 2. in Silber drei rothe Spitzen. 3. in Silber ein schräglinker schwarzer Brand. 4. in Gold ein querliegender, abgehauener Türkenkopf dem ein natürlicher, auf ihm stehender Rabe das rechte Auge auskratzt. — Fünf Helme, hievon I., II., IV. und V. auf gewöhnliche Art, III. aber mit dem Fürstenhute gekrönt. I. mit roth-silberner Decke, die Bischofsmütze von Sulz. II. das Heidenmännlein von Wappen VI.; Decken: blau-silbern. III mit schwarz-goldenen Decken das Bild von Feld 4. besteckt mit sechs, zu drei auswärts flatternden schwarz-goldenen getheilten und eingespitzten Reiterfähnlein. IV. die Hörner von Wappen III.; Decken: blau-silbern. 5. Decken schwarz-silbern; der Brand zur Pfahlstelle. Fürstenhut u. Mantel.

X. Wappen der Secundo-Genitur des fürstlichen Hauses seit d. Jahre 1814.

Ist dem Wappen der Primo-Genitur in allem vollkommen gleich, nur ist zwischen das erste und zweite Feld ein Pfahl mit dem Habsburg-österreich-lothringischen Wappen eingeschoben, der Bindenschild ist mit einem pfahlweise aufgerichteten blanken Schwert an goldenem Griffe belegt. — Die fünf Helme von Wappen IX, ebenso Fürstenhut und Mantel.

Regierende gefürstete Grafen von Gradisca, Herzöge von Krummau in Böhmen.

Aus einer hochinteressanten Arbeit des in Fachkreisen, rühmlichst bekannten, gelehrten und gründlichen Kenners der Genealogie Steiermarks, k. k. Hauptmann von Beckh-Widmannstetter, veröffentlicht in der Vierteljahresschrift des Herold 1878 — S. 173; — entnehme ich wörtlich folgendes: „Schon am 6./12. 1622 hatte der Kaiser dem damaligen Freiherrn Hans Ulrich von Eggenberg, die einst den erloschenen Herren von Rosenberg eigenthümlich gewesene, 16. Quadratmeilen mit 313 Ortschaften umfassende Herrschaft Krummau sammt allen dazu gehörigen Städten, Vorstädten, Märkten, Dörfern Mayer und andern Höfen und aller Zugehör an Gülten, Grundstücken und Gebäuden, nebst den von Alters her zu dieser Herrschaft gehörigen „Schutz-Collatur und Gerechtigkeit“ über die Cysterzienserstifte Goldenkron und Hohenfurth, weiters die Stadt Prachatitz, den Markt Wallern, die Dörfer Tirschowitz, Rohanow, Idenize, Jeffrey und Meyroff, das Städtl Nettolitz mit den Thiergarten und Lusthaus daselbst Markt und Schloss Elbeniz sammt Zugehör, Schloss und Herrschaft Helfenberg mit den zugehörigen Märkten Borau und Struckhowitz, endlich Weingärten bei Kreams und Stein in Niederösterreich geschenkt, worüber der Monarch 5 Jahre später „zu Seiner Liebden grösserer Versicherung“ den Donationsbrief d. do. Schloss Prag 15./4. 1628 ausfertigen liess, den Fürsten damit förmlich unter die böhmischen Stände aufnahm, in welcher neuen Eigenschaft Eggenberg zu Prag den 30. Mai 1628 den üblichen Revers gab

In dieser Schenkungsurkunde bezeugt der Kaiser zu-

gleich, dass er die geschenkten Herrschaften zu einem Fürstenthum erhoben und mit dem herzoglichen Titel geziert habe. Der Beschenkte wird in der Urkunde angedeutet als Johann Ulrich Herzog zu Crumau und Fürst zu Eggenberg, Graf zu Adelsberg, unser lieber Oheim und Fürst.“

Stammtafel.

Altes Bürgergeschlecht zu Radkersburg in Steiermark.

1. Balthasar Eggenberg, geadelter Bürger und Münzmeister Kaiser Friedrich's IV., † 1493.

2. Wolfgang, † 1536, verm. mit Ursula Sibilla Panichar.

3. Seifried Eggenberger von Eggenberg, Ritter, 1555 Bürgermeister der Stadt Graz. † 1594 verm. 1558 mit Anna Benigna Freim Galler von Schwerg.

4. Hans Ulrich, geb. 1568, Freiherr 1598, Ritter des Goldenen Vlieses 1620, Landeshauptmann in Krain 1603, in Steiermark 1621, Obersthofmeister, dann erster Minister Kaiser Ferdinands II. v. 1615 an, Gubernator der inner-österreich. Lande 1625, Besitzer der Herrschaft Krumau 1622, Reichsfürst d. do. Regensburg 25. Februar 1623, Herzog zu Krumau 1628, nach Wallensteins Tode gestürzt † 18./10. 1634 zu Laibach. Verm. Sidonie Freim von Thannhausen.

5. Johann Anton I., Ulrich, Reichsfürst zu Eggenberg, Herzog zu Crumau, 1647 auch gefürsteter Graf zu Gradisca, Ritter des Goldenen Vlieses. Feb. 1610, † 19. Febr. 1649. Verm. 1639 mit Anna Maria Markgräfin von Brandenburg.

6. Johann Christian I., Reichsfürst zu Eggenberg, regierender gefürsteter Graf zu Gradisca, Ritter des Ordens vom Goldenen Vliese, geb. 7. Sept. 1641, 1658 (mit 12 Jahren) in das Reichsfürstenkollegium eingeführt, erhielt bei der Theilung des väterlichen Vermögens das Herzogthum Crumau, dann die übrigen böhmischen und österreichischen Güter; † 12. Decbr. 1710 zu Prag, begraben in Graz. Verm. 21. Febr. 1666 mit Maria Ernestine Fürstin zu Schwarzenberg, geb. zu Brüssel 1649, † zu Wien 4. April 1719. (Kinderlos).

Wappen. Zweimal gespalten und getheilt mit Herzschild; in letzterem in Silber eine goldene Krone, der drei (oben zwei, unten ein) schwarze Raben zufliegen und diese halten. Dann 1. in Silber fünf (2, 1, 2) rothe Rosen mit goldenen Butzen (Crumau). 2. von Gold und Blau getheilt mit silbernem Ankerkreuz auf silbernem Mond (Gradisca). 3. in Roth ein silberner Adler (Aquila). 4. in von Roth und Blau gespaltenem Felde ein gekrönter silberner Adler (Adelsberg). 5. in Blau ein goldener Anker (Pettau). 6. in Roth ein achtspeichiges, silbernes Wagenrad (Radkersburg). — Sieben gekrönte Helme: I. silberner Adler mit fünf (2, 1, 2, rothen Rosen mit goldenen Butzen, belegt; Decken: roth-silbern (Crumau). II. das silberne Ankerkreuz von Gradisca; Decken: blau-golden. III. blauer Flug, darauf ein goldener Becher; Decken: blau-golden. IV. der Reichsadler, Haupt bescheint mit Reichskrone, auf der Brust Haus Oesterreich, die Binde belegt mit goldenem „F. II.“ (Ferdinand II.); Decken: schwarz-golden. V. rother Flug belegt mit zwei geschrägten goldenen Sceptern; Decken: roth-golden. VI. blauer Flug mit dem Pettauer Anker; Decken: blau-golden. VII. das silberne Rad; Decken: roth-silbern. Fürstenhut und Mantel.

Thurn und Taxis. (Taf. 89 u. 90).

Ueber den Ursprung und die weitere Ausbreitung dieser hohen Familie soll hier nicht gesprochen werden,

sondern im Kurzen nur das berührt werden, was eben Böhmen im Vereine dieses Fürstenhauses angeht. Es ist dies der landgräfliche Grossgrundbesitz, durch den das Haus den Herrenstand unter den böhmischen Fürsten erlangte u. z. bei den Fürsten zu Regensburg die dem jeweiligen Familienchef zustehenden Fideicommissse als: Chotěšov mit Blatník und Prestavlk (7.737 Hektaren, bürgerlicher Einlagswerth 1822, 1.089.200 Gld. Conv. Mze. Vom Anfange des 13. Jahrhunderts bis zum Jahre 1782 Besitz des fürstlichen freien Klosters der Norbertinerinnen), Chroustovic (2.690 Hekt. bürgerlicher Einlagswerth 1874, 450.000 Gld. Conv. Mz. 1823 von Graf Kinský gekauft), Koschumberg (535 Hekt. bürgerlicher Einlagswerth 1826, 83.333 Gld. Conv. Mz. ehemals dem Jesuitenorden zugehörig), Leitomischl (6.930 Hekt. bürgerlicher Einlagswerth 1859 mit 1.836.000 Gld. Conv. Mz. früher Anton Graf Waldstein), Richenburg (7.679 Hekt. bürgerlicher Einlagswerth 1823, 550.000 Gld. Conv. Mz., 1821 vom Grafen Kinský erkaufte); dem Fürsten Hugo gehören in Böhmen die Herrschaften und Güter: Dobruvic mit Loucin, Vlkava und Mzell, Allod 9277 Hectare bürgerlicher Einlagswerth: 2.104.260 Gld. C. M.) Anferbung laut Testament der Fürstin Josepha Fürstenberg v. J. 1808), Nimeric und Cetno, Allod (291 Hekt. bürgerlicher Einlagswerth 1871/72 220.000 Glden. O. W. Anfang des 19. Jahrhunderts im Besitze des Freiherrn Lazari), Seltsch, Allod (407 Hekt. bürgerlicher Einlagswerth 1876, 350.000 Glden. Ö. W. gekauft von J. U. Dr. Damm).

Der volle Titel des Chefs der älteren Special-Linie lautet: N. N. Fürst von Thurn und Taxis, Fürst zu Buchau und Krotoszyn, gefürsteter Graf zu Friedberg-Scheer, Graf zu Valle-Sassina, auch zu Marchthal, Neeresheim, etc., etc., Erb-General Postmeister, erbl. Reichs-Rath in Oestereich und Bayern, erbl. Mitglied des preuss. Herrenhauses und der ersten Kammer in Württemberg.

Wappen.

I. Stammwappen.

In Blau ein silberner Dachs. Gekrönter Helm mit einem natürlichen Pfauenwedel der mit einem schwarzen, goldbeschlagenen Horn mit einmal aufwärts geschlungener Umhangschnur belegt ist; Decken: blau-silbern.

II. 1753. Fürsten.

Geviertet mit Wappen I. als Herzschild. 1 und 4 in Silber ein rother drei gezinnter Thurm mit blauem Thor, hinter demselben zwei geschrägte, blaue Lilienscepter (de la Torre); 2. u. 3. in Gold rechts gekehrter, gekrönter, rother Löwe (Valle-Sassina). Fürstenhut und Mantel.

III. seit 1803.

Geviertet mit einem gespaltenen und zweimal getheilten Herzschild, dieser wieder belegt mit dem Stammschild. Im Herzschild: 1. u. 4. de la Torre; 2. 3. und 6. Valle-Sassina; 5. in Roth aufwärts geöffnete silberne Schafschere. Hauptschild: vorne geviertet, hievon in A. Felder 1. und 4. nochmals geviertet: a. und d. je in Gold drei rothe leopardirte Löwennach Rechts übereinander, b. und c, von Silber und schwarz gerautet; 2. u. 3. in Grün rothes Tatzkenkreuz im rechten Obereck eine goldene Strahlensonne, im Linken ein rechts gekehrter goldener Mond. B. 1. in Blau silberner linker Schrägbalken, oben und unten hintereinander zwei goldene, doppel-schwänzige, leopardirte Löwen; 2. u. 3. sechsmal von Schwarz und Silber getheilt, belegt mit einem rechts gekehrten goldenen Löwen; 4. in Schwarz schwebend ein goldenes Kleeblattkreuz. Hinten oben dreimal gespalten; 1. in Gold eine rothe Kirchenfahne 2. u. 4. blaues Ziegelfeld, 3. Hermelfelh; unten in Silber auf grünem Boden eine natürliche Buche, über den Stamm quergelegt eine natürlicher Karpfe. — Schildhalter zwei auswärts sehende goldene Löwen. Fürstenhut, der Hermelinmantel zeigt in den Seitentheilen das Spiegelbild des Herzschildes.

Trauttmannsdorff. (Taf. 90).

Uralte, bekannte österreichische Familie, aus der Adam Mathias († 1684) Sohn des Maximilian Stifter der böhmischen Hauptlinie wurde, die sich mit dessen zwei Söhnen: Rudolf Wilhelm († 1689) die jetzt fürstliche, und Georg Sigismund († 1708), die steirische, in zwei Speciallinien verbreitete.

Adam Mathias Reichsgraf von Trauttmannsdorff, kaufte 1623 die dem Wilhelm Popel Herrn von Lobkovic nach der Schlacht am weissen Berge bei Prag confiscirte Herrschaft Bischof-Teinitz, richtiger Horschau-Teinitz (Horsův Tyn) an der Radbuza im Pilsener Kreise und stiftete diese Herrschaft mit kaiserlicher Bewilligung zu einem Fideicommiss, ein zweites fürstliches Fideicommiss in Böhmen ist Kumburg (früher Jičín genannt) mit Radim, Ende des 17. Jahrhunderts von Graf Sternberg gekauft. Reichsgraf Ferdinand, Urenkel des oben genannten Reichsgrafen Rudolf Wilhelm erhielt als Herr der reichsfreien Herrschaft Umpfenbach bei Miltenberg am Main, den 13. Januar 1803 die Reichsfürstenwürde nach dem Rechte der Erstgeburt und wurde die Herrschaft Umpfenbach zur gefürsteten Grafschaft erhoben, jedoch in Folge des Pressburger Friedens unter Baden'sche Oberhoheit gelangt, den 23. November 1812 an den Geheim-Rath Dr. von Feder verkauft. Die Familienchefs der fürstlichen und der, der gräflichen Linie sind erbliche Mitglieder des österr. Herrenhauses.

Wappen.

I. Trauttmannsdorff.

Von Roth und Silber gespalten, belegt mit einer goldbesamten Rose in verwechselten Farben. — Auf dem gekröntem Helm mit roth-silbernen Decken ein von Roth und Silber gespaltenes Hahnenfederbusch mit dem Bilde des Schildes.

II. Castelalt.

Durch Heirath des Tiroler Nicolaus Trauttmannsdorff mit Dorothea von Castelalt im Valsugana Gebiete aufgenommen. Castelalt war ein Lehen des Stiftes Velders, der letzte Herr von Castelalt, Franz lebte 1518.

Von Roth und Silber fünfmal schrägrechts getheilt. — Kleinod: zwischen zwei von Roth und Silber fünfmal schräggetheilten Hörnern ein bärtiger Mannesrumpf mit spitzer, weissgestülpter, rother Mütze, weiss und roth gespaltenem Kleide aus der Helmkrone wachsend; Decken: roth-silbern.

III. Holzler:

„Edle Hölzler haben das Haus (allwo jetzt der Zoll Lueg stehet) anno 1480 aigen gehabt (und unter Erzherzog Sigmund die Hauptmannschaft Bysein und Clausen versehen (und ob zwar des letzten Namen nicht wissend (so ist doch ihr guter Adelstand aus dem abnehmlich) dass die Herren von Trauttmannsdorff ihnen in der Erbschaft) und auch einem Theil des Wappens anno 1518 nachgefolgt.“ Brandis, Tirol. Adel. Ehrenkränzlein. pag. 66.

In Silber drei rothe Pfahldreiecke. (Spener blasonirt sie nach Siebmacher: „instar pileorum Cardinalitiorum“, und bringt auf Tafel XXIV, glücklich drei weisse, roth-gekrempte Cardinalshüte in Pfahl gestellt). Kleinod: dem Schilde gleicher Flug; Decken: roth-silbern.

IV. Kirchberg.

Herbrand Trauttmannsdorff hatte in erster Ehe Katharina von Kirchberg aus der steirischen Familie zur Frau; in zweiter Maximiliana Hölzler.

Halblängs und quergeheilt von Roth, Silber und Gold. — Kleinod: zwischen einem von Silber und Roth und einem von Roth und Gold gespaltenen und viermal getheilten Horn ein weissgekleideter Mohrenrumpf mit goldenen Eselsöhren, aus der Helmkrone wachsend; Decken: roth-silbern.

V. Fürstliches Wappen.

Geviertet mit Trautmannsdorf als Herzschild, 1. Castelalt. 2. u. 3. Holzler. 4. Kirchberg. Die gekrönten Helme und Decken von Castelalt, Trautmannsdorf und Kirchberg. Fürstenhut und Mantel.

Trautson. (Taf. 90).

Diese, Anfang des 19. Jahrhunderts erloschene Familie, aus Tirol stammend, führte ihren Ursprung auf Conrad Trautson von Matray um das Jahr 1160 zurück und teilte sich bald in mehrere Linien. Hervorragend ist Johann, Ritter und Freiherr, dreier Kaiser Geheimer Rath, Oberhofmeister und Burggraf von Tirol, desgleichen sein Sohn Paul Sixtus, Ritter vom Goldenen Vlies und Statthalter von Oesterreich, der mit seines Bruders Balthasar Sohn, 1598 von Kaiser Rudolf II. in den Reichsgrafenstand und die Herrschaft Falkenstein zur Grafschaft erhoben wurde. Johann Leopold Donatus, Reichsgraf von Trautson und Falkenstein, geb. 21. Mai 1659, † 19. October 1724, Oberhofmeister der Kaiser Josef I. und Carl VI., Sohn des Grafen Johann Franz, Statthalters und Land-Marschall's von Nieder-Oesterreich, aus dessen Ehe mit Maria Margaretha, Frein von Rappach, ward von Kaiser Josef I. d. do. Wien 14. März 1711 in den Reichsfürstend nach dem Rechte der Erstgeburt erhoben. Seine Gemalin Maria Theresia, geb. Ungnad, Gräfin von Weissenwolf, brachte ihm die Herrschaft Vlasim im Taborer Kreise zu, wodurch er 1695 unter die böhmischen Herrenstände aufgenommen wurde. Nach seinem Tode gelangte die Herrschaft Vlasim an seine Tochte Maria Franciska, vermälte Fürstin von Auersperg.

Wappen.

I. Stammwappen. In Blau ein mit den Stollen abwärts gekehrtes, silbernes Hufeisen. — Kleinod: auf blauem goldbequisteten Kissen ein gestürzter Hut von Hermelin mit rothem Stulp in dem fünf schwarze Hahnenfedern stehen; Decken: blau-silbern.

II. Nach einem Wappenmanuskripte auf Pergament aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts, im Besitze des Herrn M. M. Edlen von Weittenhiller in Wien. Geviertet; 1. u. 4. Stammschild; 2. u. 3. gegen die Teilung gekehrt in Gold ein schwarzer, roth bekammtter und geglockter, schreitender Hahn. — Zwei Helme: I. Stammkleinod und Decken; II. auf goldenen Kissen der Hahn stehend; Decken: schwarz-golden.

III. Fürstliches Wappen.

Geviertet mit Stammschild als Herzschild. 1. in Gold der kaiserliche Adler, auf der Brust ein goldenes R. (Gnadenwappen von Kaiser Rudolf II.). 2. in Roth weisser Querbalken, vor demselben auf drei weissen Felsen ein natürlicher Falke. (Grafschaft Falkenstein). 3. in Silber auf schwarzem Dreieck ein schwarzer Hahn, gegen die Teilung gekehrt. 4. in Gold ein oberhalb schwarzer Steinbock mit gezadelten rothen Abschnitt (auch als Flammen angesprochen). Fünf Helme. I. auf schwarzem Kissen ein von Blau und Silber gewundener Wind-Wadel mit schwarzen Straussenfedern; Decken: blau-silbern. II. schwarzer Hahn auf der Helmkrone stehend; Decken: schwarz-silbern. III. auf der Helmkrone der kaiserliche Doppeladler, Haupt bescheint, goldenes R. auf der Brust, die Kaiserkrone über den Köpfen; Decken: schwarz-golden. IV. auf der Krone der Falke auf den

Felsen stehend; Decken: roth-silbern. V. schwarzer Steinbock, aus der Krone wachsend; Decken: schwarz-golden.

Windisch-Grätz. (Taf. 90 u. 91).

Das Geschlecht der Grafen von Windisch-Grätz leitet seinen Ursprung, mit Beziehung auf das gräfliche Erneuerungs-Diplom des Kaisers Ferdinand I. v. J. 1557, urkundlich vom Markgrafen Ulrich von Kärnten, her, welcher angeblich aus dem Geschlechte der Grafen von Weimar abstammen soll. Es theilte sich frühzeitig in 2 Linien: die ältere ruprechtische (Ruprecht kaufte 1468 das Schloss Waldstein) und die sigismundische, von denen jetzt nur noch die ältere besteht. Die gräfliche Würde scheint 1557 nur einem Zweige der Familie, wahrscheinlich aus der jüngeren Linie, erneuert worden zu sein; aus der älteren wurden die Brüder Pancratus († 1591) und Erasmus in den Freiherrenstand erhoben. Graf Gottlieb 25. Dec. 1695, ein Nachkomme des Erasmus, der nächste Stammvater des jetzt fürstlichen Hauses erlangte am 29. Nov. 1682 vom Kaiser Leopold I. die reichsgräfliche Würde. Am 23. Januar 1664 beschloss das wetterauische Grafen-Collegium, „den Grafen,“ von Windisch-Grätz unter der Bedingung und mit Vorbehalt gehöriger Qualification aufzunehmen; dieser Beschluss hatte keine Folge; dagegen wurde Graf Gottlieb am 28. Juni 1684, vorerst als Personalist, in das fränkische Grafen-Collegium eingeführt. Sein Urenkel Josef Nikolaus († 24. Januar 1802) erbte 22. April 1781 die böhmischen Güter der Grafen Losy von Losymthal (Tachau, Cehenic, Langendörfel Mladějovic, Paracov, Pursau, Rovná, Rěpic, Schönbrunn, Schossentreut, Sluha, Stěkná, Urschau, Winteritz und Wittengreut, und erhielt durch diesen Besitz die Aufnahme in den böhmischen Herrenstand. Im Jahre 1804 kaufte des letzteren Sohn Alfred (geb. 11. Mai 1787, † zu Wien den 21. März 1862, als k. k. Feldmarschall, Ritter vom Goldenen Vlies, Regiments-Inhaber u. s. w.), die reichsunmittelbare Herrschaft Egloffs, welche zur Theilnahme an der reichsgräflich-schwäbischen Curialstimme berechnete, nebst der reichsunmittelbaren Herrschaft Siggen von den Grafen Abensberg-Traun; Egloffs und Siggen wurden am 24. Mai 1804 vom Kaiser Franz II. unter dem Namen Windisch-Grätz zu einem Reichsfürstenthum erhoben; die Rheinbundacte aber stellte dieses Fürstenthum standesherrlich unter k. württembergische Staatshoheit. — Die Familie besitzt seit 25. Juni 1565 das Oberst-Erb-Land-Stallmeisteramt in Steiermark, und die Magnatenwürde in Ungarn; ebenso ist der Familienchef erbliches Mitglied des österreichischen Herren-Hauses.

Wappen. I. Stammwappen.

In Roth Kopf und abgerissener Hals eines silbernen Wolfs. — Kleinod: Schildesfigur; Decken: roth-silbern.

Wappen. II. Gradner. Alte steirische Familie. Bernhard und Virgil Gradner, kommen 1464 als Freiherren vor. Jacob, Herr von Windisch-Grätz, war vermählt mit Maria Gradnerin.

Geviertet mit rothem Herzschild, in diesem schräglings ein goldenes Fischgerippe (Fischgrat). 1. u. 4. in Roth eine silberne Kirchenfahne; 2. u. 3. in Silber ein schwarzer Schräglingsbalken. — Kleinod: auf drei rothen Straussenfedern quer das Fischgerippe; Decken: roth-golden.

Wappen. III. Fürstliches.

Geviertet und belegt mit dem Gradnerischen Wap-
pen. 1. u. 4. in Roth gegen die Theilung gekehrt. Kopf
und abgerissener Hals eines silbernen Wolfes; 2. in
Schwarz drei goldene Byzantiner (2. 1); 3. in Schwarz
ein silberner Hauptsparren. — Drei gekrönte Helme;
I. der Wolfskopf; Decken: roth-silbern. II. Gradner;
Decken: roth-golden. III. runde, schwarze Scheibe be-
legt, im Kreise mit sechs goldenen Byzantinern; Decken:
schwarz-golden.
